



Vaduzer Medienhaus
9490 Vaduz
00423/ 236 16 23
www.vaterland.li

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 10'296
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 808.8
Abo-Nr.: 1026594
Seite: 3
Fläche: 38'959 mm²

Flüsse und Bäche neu beleben

Gewässer zu revitalisieren, ist ein erklärtes Ziel der EU. Gefährdete Arten sollen dadurch geschützt werden. Doch wovon hängt der Erfolg einer Revitalisierung ab? Dazu referierte gestern Abend Armin Lorenz im Landesmuseum.

Vaduz. – Früher war der Rhein im Schweizer Gebiet ein weitverzweigtes Flusssystem und bis zu 750 Meter breit. In den letzten Jahrzehnten sind im Rhein 13 Fischarten ausgestorben, elf sind vom Aussterben bedroht. Diese bedrohten Fischarten haben nach Ansicht von Experten nur dann eine Chance zu überleben, wenn Schwellen abgebaut und der Fluss massiv verbreitert wird. Ein hohes Revitalisierungspotenzial hätte der Rhein.

Käfer, Schnecken und Krebse

Eine grosse Artenvielfalt in Flüssen, Bächen, Seen und deren Ufern und Auen schliesst nicht nur Fische wie Barbe, Hecht und Döbel mit ein, son-

dern auch Würmer, Laufkäfer und Steinfliegen, Pflanzen wie Algen, Moose und Farne. Um die Artenvielfalt nicht zu gefährden, ist es nötig, kanalisierte, verbaute und übernutzte Gewässer wieder zu «befreien», Barrieren, Begradigungen und Eindeichungen abzubauen und stattdessen Ufer zu entfesseln, Flussläufe wieder zu verzweigen, sodass Inseln entstehen können, Haupt- und Nebenarme. Ein Beispiel von einem ein Stück weit wiederbelebten See und Bach ist im Vaduzer Haberfeld zu sehen. Den Naherholungswert von solchen revitalisierten Gewässern könne man sehen, sagte Armin Lorenz von der Universität Duisburg-Essen, der auf Einladung der Organisationen «Lebendiger Alpenrhein» und «ProFisch Alpenrhein» nach Vaduz gekommen war, denn dort seien mehr Menschen anzutreffen als anderswo.

Wiederbeleben reicht nicht

Eine Revitalisierung von Flüssen und Bächen allein führt aber nicht auto-

matisch zu mehr Artenvielfalt. Entscheidend sind die zehn bis zwanzig Kilometer des Flusslaufs oberhalb einer revitalisierten Stelle. Ist die Wasserqualität dort schlecht, wirke sich dies negativ auf den erhofften Erfolg aus. Dann müssen auch in diesem Bereich Massnahmen ergriffen werden. Die Bodennutzung flussaufwärts hat ebenfalls ihren Einfluss: Je naturnaher der Boden genutzt wird, umso positiver ist die Wirkung. Dies ist das Ergebnis einer Untersuchung der Universität Duisburg-Essen. Dabei wurden verschiedene revitalisierte Gewässer miteinander verglichen. Wichtig ist auch die Artenvielfalt im Umkreis von fünf Kilometern. Sei die Vielfalt in diesem Bereich verarmt, sagte Armin Lorenz, so könne man schon im Voraus sagen, dass der Erfolg nicht gross sei, denn die Untersuchung habe ergeben, dass nur ein Bruchteil der neuen Arten von einem Umkreis von mehr als fünf Kilometern zuwandere. (hn)

Datum: 23.11.2013

LIECHTENSTEINER
Vaterland



Vaduzer Medienhaus
9490 Vaduz
00423/ 236 16 23
www.vaterland.li

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 10'296
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 808.8
Abo-Nr.: 1026594
Seite: 3
Fläche: 38'959 mm²



Weiss, wann Revitalisierungsprojekte zum Erfolg führen: Armin Lorenz von der Universität Duisburg-Essen referierte gestern Abend im Landesmuseum in Vaduz.

Bild sdb